

Jill Murphy



EINE LAUSIGE HEXE

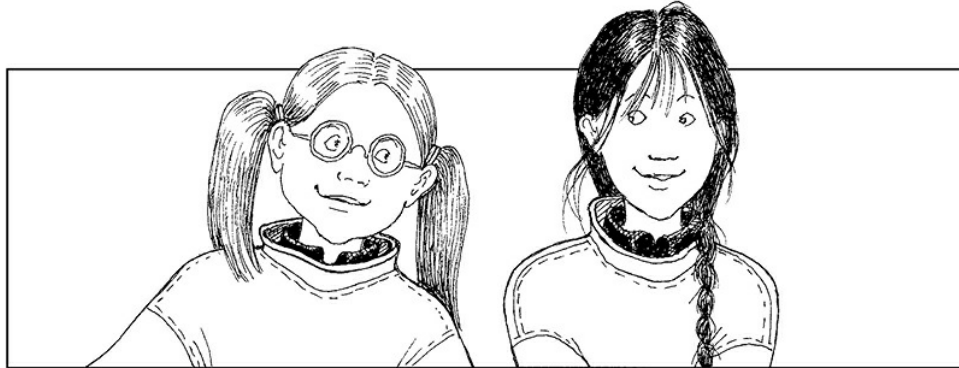
eilt zu Hilfe



Diogenes

könnt euch ein Beispiel daran nehmen, wie sorgfältig sie ihre Tonrollen ausgelegt und der Länge nach sortiert hat.«

Mildred wurde vor lauter Stolz ganz rot, und Maude knuffte sie unter dem Tisch anerkennend in die Seite.



{36}»Leider habe ich aber auch feststellen müssen, dass einige von euch ganz und gar kein Geschick für das Töpfern haben. Das Mädchen da hinten in der letzten Reihe, zum Beispiel. Wie heißt du?«

Entsetzt stellte Esther fest, dass Frau Schimmel auf sie zeigte. Rasch warf sie einen Blick auf Drusilla, ihre Nachbarin, in der Hoffnung, dass Frau Schimmel vielleicht ihre beste Freundin meinte. Auch Drusilla glaubte offensichtlich nicht, dass Esther gemeint sein könnte, wies mit dem Finger auf sich selbst und fragte: »Meinen Sie mich?«

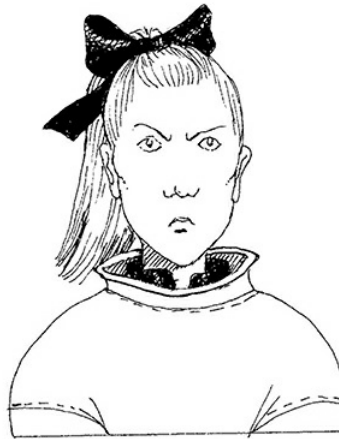


»Nein, meine Liebe, ich meine das Mädchen neben dir, mit dem Pferdeschwanz und der schwarzen Schleife. Wie heißt du?«

Kochend vor Wut erhob sich Esther von ihrem Platz. »Esther Edel«, antwortete sie laut und deutlich und ließ mit einer trotzig Kopfbewegung ihren Pferdeschwanz wippen.

{37}»Esther, deine Tonrollen sehen aus, als hätte eine Dreijährige sie gemacht. Sie sind viel zu kurz und viel zu dick. Wenn du diese Rollen überhaupt biegen kannst, ohne dass sie brechen, dann wird dein Topf einen Durchmesser von höchstens zwei Zentimetern haben. Vielleicht könnte Mildred mit deiner Nachbarin die Plätze tauschen und dir ein

wenig behilflich sein. Ja, tauscht die Plätze doch bitte jetzt gleich, dann kann der Rest der Klasse die beiden Beispiele im direkten Vergleich sehen.«



Mildred und Drusilla hoben vorsichtig ihre Arbeitsbretter mit den Rollen und dem übrigen Ton vom Tisch und tauschten die Plätze. Esther bebte vor Wut, als Mildred den Platz neben ihr einnahm und die restlichen Mädchen in einer langen Reihe an den beiden Tischen vorbeidefiliierten.

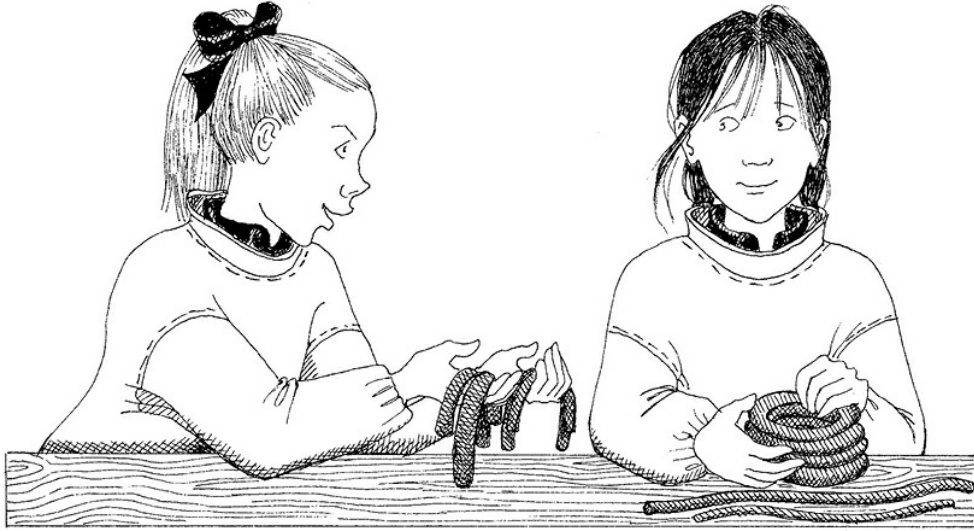
»Tut mir leid, Esther«, murmelte Mildred, die den guten Neubeginn zwischen ihnen nicht gleich wieder ruinieren wollte. »Deine Rollen sind gar nicht soooo schlecht, sie sind nur ein bisschen kurz.«

{38}»Halt die Klappe, Mildred Hoppelt!«, zischte Esther leise zurück. »Auf Belehrungen von dir kann ich gut verzichten.«

»Tut mir wirklich leid«, antwortete Mildred kleinlaut.

Die Mädchen der dritten Klasse waren wieder an ihre Plätze zurückgekehrt. Mildred versuchte Esther, die vor Wut regelrecht kochte, zu ignorieren, so gut es eben ging, und konzentrierte sich ganz darauf, ihre Tonrollen eine nach der anderen sorgfältig auf der Bodenplatte aufzuschichten.

Da beugte sich Esther unerwartet zu ihr hinüber. »Tut mir leid, Mildred«, entschuldigte sie sich. »Ich wollte dich nicht anfauchen. Sieh mal, sind diese Rollen hier jetzt besser? Ich habe versucht, sie dünner zu machen, so wie deine.«



Mildred lächelte Esther nervös an.

»Sie sind schon viel besser«, lobte sie, erleichtert, dass Esther sich offensichtlich wieder gefangen hatte.

{39}»Könntest du die für mich auf die richtige Länge schneiden, so wie bei dir, immer ein bisschen kürzer? Wenn ich das mache, drücke ich sie nur platt.«

»Klar, mach ich doch gerne.« Mildred fiel ein Stein vom Herzen, dass Esther offenbar darauf verzichtete, einen Streit mit ihr vom Zaun zu brechen, wie sie es sonst bei jeder sich bietenden Gelegenheit tat.

»Lass uns kurz die Plätze tauschen«, schlug Esther vor. »Während du dich um die Enden kümmerst, kann ich mir deine Rollen ein wenig genauer ansehen.«

»Okay«, willigte Mildred ein. »Komm her.«

Esther setzte sich um und studierte aufmerksam Mildreds Werk. Vorsichtig ließ sie die vier Rollen, die Mildred noch nicht verarbeitet hatte, durch die Finger gleiten und nahm dann den zur Hälfte fertiggestellten Topf in beide Hände.



{40} »Ich glaube, ich hab's jetzt begriffen«, erklärte sie.

»Wunderbar«, freute sich Mildred. »Ich bin mit deinen Rollen auch fertig.«

Die beiden tauschten wieder die Plätze. Esther tätschelte Mildred anerkennend die Schulter: »Du bist echt gut, Milly. Dein Topf wird ein echter Hingucker, wart's nur ab.«





Frau Schimmel blickte prüfend von ihrem Pult auf. »Wer auch immer dieses Geräusch macht, sollte es besser sofort einstellen«, befahl sie streng.

Das aufgeregte Stimmengewirr zu Anfang der Stunde war inzwischen abgeebbt, da die Mädchen sich ganz auf ihre Aufgabe konzentrierten. Doch jetzt schauten alle neugierig auf und spitzten die Ohren, um auf das Geräusch zu lauschen, das Frau Schimmel gestört hatte. Ja, da war etwas, alle paar Sekunden war es klar und deutlich zu hören und brach dann abrupt ab. Es hörte sich an, als hätte jemand eine Rassel aus dem Musikraum mitgehen lassen und würde diese nun unter dem Tisch schütteln. Das Geräusch verstummte. Die Mädchen lauschten angestrengt. Stille.

»Danke«, sagte Frau Schimmel kurz angebunden.

Verwirrt wandten die Mädchen sich wieder ihrer Töpferarbeit zu, nur Mildred nicht. Sie war äußerst beunruhigt, denn {42}die Quelle des seltsamen Rasseln schien sich direkt unter ihrem Tisch zu befinden. Sie ließ eines ihrer Modellierwerkzeuge zu Boden fallen, und als sie sich bückte, um es wieder aufzuheben, inspizierte sie rasch die Unterseite ihres Tisches.